

Kaspar Hauser als literarisches Motiv

Božić-Pavletić, Ivan

Undergraduate thesis / Završni rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:142:625258>

Rights / Prava: [In copyright](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2022-12-02**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku
Filozofski Fakultet u Osijeku
Njemački jezik i književnost – preddiplomski studij (jednopedmetni)

Ivan Božić-Pavletić

Kaspar Hauser kao književni motiv

Završni rad

Doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek 2021

Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku
Filozofski Fakultet u Osijeku
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Ivan Božić-Pavletić

Kaspar Hauser kao književni motiv

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Ivan Božić-Pavletić

Kaspar Hauser als literarisches Motiv

Abschlussarbeit

Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Ivan Božić-Pavletić

Kaspar Hauser als literarisches Motiv

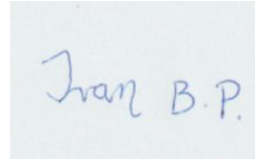
Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek 2021

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

A rectangular area containing a handwritten signature in blue ink that reads "Ivan B.P."

U Osijeku, 02.06.2021.

Ivan Božić-Pavletić, 0122229636

Zusammenfassung

Diese Abschlussarbeit beschäftigt sich mit Caspar Hauser als literarischem Motiv. Die Arbeit ist in zwei Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil steht die Geschichte von Kaspar Hauser im Mittelpunkt. Die Fragen werden beantwortet: Wer ist Kaspar Hauser? Warum will ihn jemand töten? Ist er ein Prinz oder ein Betrüger? Wie wichtig ist Kaspars Holzpferd? Der zweite Teil ist eine Analyse eines Werkes namens *Der Knabe*, geschrieben von Reiner Maria Rilke. Zunächst wird erklärt, wer Reiner Maria Rilke ist und was ihn so besonders macht. Es folgt eine Analyse seines Werkes, bei deren verraten wird, warum Rilke Kaspar als Motiv gewählt hat und warum er die Welt mit seinen Augen sehen möchte.

Schlüsselwörter: Kaspar, Rilke, Knabe, Prinz, Betrüger, Holzpferd, Lyrik

Inhalt

1. Einleitung	8
2. Warum dieses Thema?	8
3. Kaspar Hauser	9
3.1. Kaspars Holzpferd als ein Motiv	11
3.2. Kasper Hauser: Prinz oder Betrüger	13
4. Über den Autor: Reiner Maria Rilke	14
5. Über das Werk: Der Knabe - Gedichtanalyse.....	15
6. Schlusswort	17
7. Literaturverzeichnis	18

1. Einleitung

Diese Arbeit wird sich mit Kaspar Hauser als einem Motiv in der Literatur und in Filmen beschäftigen, und auch mit der Geschichte von Hausers Leben und den ganzen Mysterien, die hinter ihr steht. Die mysteriöse Geschichte über den Findling Hauser wird beschrieben mit der Hilfe von einer ehemaligen Studentin aus der Universität Wien namens Barbara Laminger und ihrer Diplomen Arbeit *Das Motiv des isolierten Kindes in der Literatur*. Aus der Arbeit von Laminger wird aus dem dritten Teil ihrer Arbeit zitiert, beziehungsweise von Seite 16 bis 22. In diesem dritten Teil spricht Laminger in Detail über die Geschichte von Kaspar Hauser. Im Anschluss an diesen Teil dieses Beitrags wird der Fokus auf zwei Theorien zur Herkunft von Kaspar Hauser gelegt. Die erste Theorie besagt, dass er ein Prinz ist, und die zweite, dass er ein Betrüger ist. Beide Seiten werden berücksichtigt und es wird auch eine Erklärung dafür geben, warum manche Personengruppen eine Theorie einer anderen vorziehen. Außer der ganzen Geschichte von Kaspar, wird auch, mit der Hilfe von Paul A. Mackenzies Werk *Kaspar's Wooden Horse: A Metaphor of Childhood?* oder auf Deutsch: *Kaspars Holzpferd: eine Metapher der Kindheit*, Kaspars Holzpferd-Spielzeug als ein Motiv auch in Detail besprochen. Der zweite Teil dieses Beitrags befasst sich mit einer Analyse von Rilkes Werk *Der Knabe*. Der erste Schwerpunkt liegt auf dem Autor Reiner Maria Rilke, in dem sein Leben, seine Ausbildung und sein schriftstellerischer Werdegang dargestellt werden. Danach wird nur noch Rilkes Werk *Der Knabe* analysiert. Ziel dieser Analyse ist es herauszufinden, was Rilke mit seiner Arbeit sagen wollte und wie und in welcher Weise diese Arbeit mit Kaspar Hauser und seiner Geschichte zusammenhängt. Wer ist Kaspar Hauser? Woher kommt er und wer sind seine Vorfahren? Warum versucht jemand, ihn zu töten? Wer ist Reiner Maria Rilke? Worum geht es in Rilkes Arbeit und in welcher Beziehung steht sie zu Kaspar Hauser? Warum ist Kaspars Holzpferd wichtig? Wie hat Rilke Hauser und seine Geschichte als Motiv verwendet? All diese Fragen werden in dieser Arbeit beantwortet.

2. Warum dieses Thema?

Kaspar ist eine sehr interessante und gleichzeitig eine merkwürdige Person, mit einer noch merkwürdigen Geschichte. In unserem zweiten Studienjahr im Fach Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts mussten wir eines der angebotenen literarischen Werke analysieren. Als ich ein Stück namens *Der Knabe* von Reiner Marie Rilke las, war ich fasziniert davon, wie so ein Text entstanden ist und was all diese Motive bedeuten. Als ich herausfand, dass alle Motive mit Kaspar Hauser zu tun hatten, musste ich mehr über die betreffende Person recherchieren. Diese ganze Geschichte über Kaspar Hauser ist für mich sehr interessant und anders. Aus all diesen Gründen hatte ich den Wunsch, dass mein Abschlusswerk Kaspar Hauser als literarisches Motiv behandelt.

3. Kaspar Hauser

Kaspar Hauser ist eine historische Person, der als ein Jugendlicher in 19. Jahrhundert nach Deutschland kam. Es gibt zwei Theorien über seine Herkunft. Die erste ist, dass er aus einer adeligen Familie kommt. Die zweite Theorie sagt, dass er ein Betrüger ist. Mehr über Kaspars Herkunft und diese beiden Theorien wird in einem späteren Abschnitt erklärt. Kaspar, als er 16 bis 17 Jahre alt war, erschien auf einer mysteriösen Art und Weise am Nachmittag 1828 in Nürnberg (Laminger 2015: 16) und er starb fünf Jahre später genauso mysteriös in Ansbach (MacKenzie 1993: 905). Als er allein und hilflos durch die Stadt Nürnberg ging und nicht wusste, wo er ist oder wohin er gehen sollte, wurde er von der Polizei festgenommen. Der Knabe konnte nicht viel sprechen, aber er hatte einen Brief bei sich. Laminger schreibt in ihrer Diplomarbeit: „Der Sprache nur sehr wenig mächtig, kann sich der Jugendliche gegenüber niemandem verständlich machen. Da er aber einen Brief bei sich hat, der an den Rittmeister adressiert ist, führt man ihn zu dieser Anschrift“ (2015: 16). In der Arbeit von Laminger wird auch erwähnt, dass der Rittermeister, an welchen das Brief geschickt wurde, zu diesem Zeitpunkt nicht zu Hause war, deshalb wurde er zum Pferdestall gebracht, weil er nicht mehr auf seinen Beinen stehen konnte (2015: 16). Als er später zu dem Rittermeister gebracht wurde, konnte Kaspar nicht viel sagen und konnte sich nicht ausdrücken. Er konnte nur einige Worte wiederholen. Da er sich gegenüber dem Rittmeister nicht in Worten, beziehungsweise sprachlich nicht ausdrücken konnte, nahmen ihn die Wärter in Gewahrsam (Laminger 2015: 16).

Nach einiger Zeit wird Kaspar im Turm in Luginsland von Vestner-Tor in Gewahrsam genommen. Er wurde von Wachmann Andreas Hiltel beaufsichtigt (Laminger 2015: 16). Nach fünf Tagen, die Kaspar in Untersuchungshaft verbrachte, nahm ihn die Familie Hiltel auf und adoptierte ihn. Während Kaspar mit der Familie Hiltel in Luginsland-Turm war, hatte Kaspar viele Besucher, die sich sehr für den neuen mysteriösen Jungen interessierten, der von der Familie Hiltel adoptiert wurde. Kaspars Besucher gaben ihm Spielzeuge, da er kein eigenes hatte. Die Spielzeuge waren größtenteils aus Holz und er spielte am liebsten mit Holztieren und glänzenden Münzen. Sein Lieblingsspielzeug war jedoch sein Holzpferd. Es gab auch andere Besucher. Laminger sagt: „Unter den vielen Besuchern, die sich bei Kaspar Hauser einfinden, sind auch Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach, Gottlieb Freiherr von Tucher und Gymnasialprofessor Georg Friedrich Daumer“ (2015: 16-17). Zum Essen und Trinken hat er nur Brot und Wasser genommen. Er wollte nichts anderes außer Brot und Wasser essen, weil er daran gewöhnt war. Johann Anselm Ritter von Feuerbach übernahm das Sorgerecht für den jungen Hauser (Laminger 2015: 17). Kaspar wurde auch von Gymnasiumsprofessor Georg Friedrich Daumer gefoltert (Laminger 2015: 17).

Kaspar war bei mehreren ärztlichen Untersuchungen. Nach all diesen Untersuchungen wurde er von Bürgermeister Jakob Friedrich Binder über seiner Vorgeschichte befragt. Laminger sagt: „Nebst ärztlichen Untersuchungen und diversen Versuchen an seiner Person erfolgt eine Vernehmung Kaspar Hausers zu seiner Vorgeschichte durch Bürgermeister Jakob Friedrich Binder“ (2015: 17). Weiter gibt Laminger an, wo die Befragung stattfand: „In der so genannten *Binderschen Bekanntmachung* vom 7. Juli 1828 wird das Verhör zusammengefasst und dargestellt, was Kaspar Hauser widerfahren ist, bevor er nach Nürnberg gekommen ist“ (2015: 17). Die Befragung wird auch von Laminger beschrieben: „(...) sei er vor seiner Ankunft bzw. Auffindung in Nürnberg über einen langen Zeitraum (...) an einem ihm unbekanntem Ort in einem Loch eingesperrt gewesen, habe nie Kontakt zu anderen Menschen gehabt und von einem Betreuer nur Brot und Wasser erhalten“ (2015: 17). Dieser Teil bezieht sich wieder darauf, dass Kaspar nur Brot gegessen hat und nur Wasser getrunken hat, alles andere hat er abgelehnt. Weiter sagt Laminger: „Seine einzige Beschäftigung bestand im Spiel mit Holzpferden. Ein ihm Unbekannter habe ihn auf für ihn mühevollen Umständen nach Nürnberg geleitet“ (2015: 17).

Später wurde Kaspar in die Familie von Professor Daumer aufgenommen. Laminger nennt auch Dinge, die Kaspar bei Daumer gelernt hat: „Bei ihm lernt Hauser zunächst einmal elementare Dinge, wie sicher zu gehen, in einem Bett zu schlafen und Gefühle auszuprägen bzw. zu zeigen“ (2015: 17). Einige Sachen, die er gelernt hat, beziehen sich auf die Nahrung: „Des Weiteren erfolgt langsam die Umstellung Hausers auf andere Nahrung. Damit einher geht eine Desensibilisierung seiner gut ausgeprägten Sinne (Gehör- und Geruchssinn)“ (Laminger 2015: 17). Damit Kaspar möglichst ein Teil der Welt und der Gesellschaft sein kann, musste er noch viel zu lernen. Deshalb widmete sich Daumer der Aufgabe, Hauser das Schreiben, Lesen und andere alltägliche Dinge beizubringen. Laminger beschreibt dies in ihrer Diplomarbeit folgenderweise: „Daumer macht Experimente mit Hauser und erteilt ihm Unterricht im Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen und Hauser beginnt langsam, das Funktionieren der Welt zu verstehen“ (2015: 17). Obwohl Daumer gute Absichten hatte und dasselbe tat, was jeder in seiner Position getan hätte, wurde Kaspar dennoch, nachdem er viele neue Dinge auf einmal gelernt hatte, schwer krank. Außerdem hatte Kaspar zum ersten Mal Träume, die sich auf seine Vergangenheit bezogen (Laminger 2015: 17).

Der größte Teil der Geschichte von Kaspar ist, dass jemand aus unklaren Gründen ihn ermorden möchte. Laminger schreibt darüber Folgendes: „Am 17. Oktober 1829 wird ein Mordanschlag auf Hauser verübt. Er überlebt verletzt, der Täter entkommt unerkannt“ (2015: 17). Um den Findling

Hauser zu schützen, mussten sie ihn in Sicherheit bringen. „Aus Sicherheitsgründen wird Hauser im Jänner 1830 zur Familie des Magistratsrates Johann Christian Biberbach umquartiert und Gottlieb Freiherr von Tucher zu seinem neuen Vormund bestimmt“ (Laminger 2015: 17). Als Hauser am 14. Dezember 1833 am Sammelplatz ankam, stach ihn ein Fremder mit einem Messer nieder. Der Fremde hat ihm gesagt, dass er Informationen über Kaspars Eltern hat und auf dieser Weise wollte er mit Kaspar allein sein. „Mitte Dezember 1833 wird Hauser von einem Unbekannten angesprochen und unter dem Vorwand, er würde bald erfahren, wer seine Eltern seien, in den Ansbacher Hofgarten gelockt“ (Laminger 2015: 19). Laminger schreibt auch, was nach dem Angriff passierte: „Hauser schleppt sich, in der Herzgegend schwer verwundet, nach Hause zu Familie Meyer, [...] Selbst auf dem Sterbelager Hausers lässt Meyer nicht von seinen Schikanen gegenüber Hauser ab, beschuldigt ihn sogar der Selbstverwundung und glaubt ihm nicht, Opfer eines Attentats geworden zu sein“ (Laminger 2015: 19). Der Findling Kaspar Hauser starb am 17. Dezember 1833 und drei Tage später, am 20. Dezember 1833, wurde er beerdigt (Laminger 2015: 19).

3.1. Kaspars Holzpferd als ein Motiv

Wie im vorigen Teil dieser Arbeit erwähnt, spielte Kaspar am liebsten mit seinem Holzpferd. Obwohl er zunächst von Gästen verschiedene Spielsachen und Geschenke erhielt, waren sein Holzpferd und seine glänzenden Münzen seine Lieblingssachen und er fand sie am interessantesten. Paul A. MacKenzie betrachtet in seinem Werk Kaspars Holzpferd allein als ein Motiv der Kindheit. MacKenzie schreibt über Hauser: „Kaspar Hauser is seen as an historical figure which developed first into a literary form and finally into one of mythic proportion.“ (MacKenzie 1993: 906). MacKenzie zitiert Werke von Ulrich Struve, R.D. Theisz, A. F. Bance, Günther Hesse, Johannes Mayer und Peter Tradowsky. Der Autor aber sagt aber auch dass diese Werke ihn in seinem Ziel nicht viel Helfen, denn er möchte sich mehr mit Kaspars Holzpferd beschäftigen und nur das als ein eigenes Motiv betrachten und nicht Hauser selbst: „As valuable as this heterogeneous work proves to be, however, it does not discuss Kaspar Hauser motifs such as the wooden horse. Nevertheless, it should prove to be the most significant work since Mayer and Tradowsky (1984), especially in furthering research.“ (MacKenzie 1993: 906).

Zunächst befasst sich MacKenzie mit dem Werk von Suzanne Vega namens *Wooden Horse*, auf Deutsch: Das Holzpferd. MacKenzie schreibt: „The mythopoesis of Kaspar Hauser that Bance and Struve have alluded to can be seen in the latest treatment in the song 'Wooden Horse' by the American popular singer Suzanne Vega.“ (MacKenzie 1993: 907). Zuerst sagt MacKenzie, dass Vega mit diesem Werk die literarische Tradition fortsetzt und nennt andere Schriftsteller, die sich

ebenso mit ihren Werken mit Motiven aus dem Leben von Hauser beschäftigt haben. MacKenzie schreibt Folgendes: „Vega's lyric, however, continues the other 'literary' tradition of Kaspar Hauser verse which began with Paul Verlaine's 'Gaspard Hauser chante', [...] and that by Wolf Graf von Kalckreuth, [...] Rilke's 'Der Knabe' (1907), Georg Trakl's 'Kaspar Hauser Lied', and Hans Arp's 'Kaspar ist tot'” (MacKenzie 1993: 907). Für MacKenzie war einer der auffälligsten Aspekte von Vegas Lyrik die Direktheit. Mit anderen Worten, Kaspar spricht mit uns, den Lesern, direkt in einer Ich-Erzählung, wie es in Verlaines Gedicht der Fall war (MacKenzie 1993: 907). Kenzie schreibt über den Aufbau und die Struktur des Werkes von Vega Folgendes: „The lyric contains seven stanzas. Stanzas 1 and 6 are identical in their first two lines. Stanzas 2 and 4 are identical, along with Stanza 7, except for its first word 'but' and the additional 'alive' as a fifth line. Rhyme and metre are not employed, nor is any punctuation used beyond the use of quotation marks in line 2.” (MacKenzie 1993: 908). MacKenzie erklärt, dass Kaspar, als er in Nürnberg kam, kein Holzpferd hatte, sondern den Brief, in dem stand, dass er zu dem Rittermeister gebracht werden soll (1993: 908). Der Autor sagt, was der Holzpferd in dem Werk von Vega bedeutet: „This wooden horse, the central metaphor of the poem, symbolizes Kaspar who 'became alive' in Nuremberg“ (MacKenzie 1993: 908). MacKenzie schreibt auch was für eine Bedeutung das Holzpferd für Hauser hatte: „In his autobiography he spoke of playing with two in his cave shortly before he set out on the journey which would take him to Nuremberg, a scene which occurs early in Herzog's film and one which obviously made a lasting impression on Vega” (MacKenzie 1993: 908). Der Autor schreibt weiterhin: „At this time the 'other' promised him that he would receive a horse (Ross) at the end of the journey (Hörisch, pp. 87-92). One wonders if Kaspar did not interpret this to mean a wooden horse, since he may never have seen a real horse up to this time and most likely equated 'Ross' with a wooden horse.” (MacKenzie 1993: 908). MacKenzie erwähnt die Situation in dem Schloss von Nürnberg mit Kasper und einem der Wächter, der ihm ein Holzpferd geschenkt hat. Der Autor schreibt, was Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach darüber sagte und wie er die Situation beschreiben hat. Feuerbach sagte: „Kaspar, der sich bisher fast immer nur unempfindlich, gleichgültig, unteilnehmend oder niedergeschlagen gezeigt hatte, wurde beim Anblick dieses hölzernen Roßes plötzlich wie umgewandelt“ (Wolff 1984: 18). Weiter fügt Feuerbach hinzu: „und benahm sich nicht anders, als hatte er in diesem Pferdchen einen alten, langersehnten Freund wiedergefunden“ (Wolff 1984: 18). Hörisch schreibt auch dazu: „Die Spielpferde, mit denen er sich im Käfig unterhalten hatte, so wie die, mit denen er zu Nürnberg spielte, galten ihm für lebendige und teilnehmende Wesen, und alle Liebe, die in ihm war, hatte er in sie gelegt“ (Hörisch 1979: 246). Ganz wichtig ist auch, dass Kaspars Holzpferd immer bei ihm war. MacKenzie schreibt Folgendes: „When Frau Kannawurf visits Kaspar's room several days

after his death, the only remaining possession of Kaspar is his wooden horse on the corner table.” (MacKenzie 1993: 909).

3.2. Kasper Hauser: Prinz oder Betrüger

Am Anfang des Abschnitts über Hausers Leben wird erwähnt, dass es zwei Theorien über das Leben, beziehungsweise die Herkunft von Hauser gibt. Theisz nennt diese zwei Theorien: „Einerseits entstand die Theorie, dass Kaspar Hauser der Erbprinz von Baden sei, also ein Opfer der Intrigen der Herrschenden. Andererseits vermutete man in ihm einen Betrüger“ (1976: 168). Keine dieser beiden Theorien wurden bestätigt. Wie wir bereits wissen, wurde Kaspar mehrmals von einem heimlichen Angreifer angegriffen. Dies ist einer der Hauptgründe, an der Herkunft Hausers zu zweifeln. Eine Gruppe von Menschen, die die erste Theorie akzeptieren, haben ihre eigene Lösung zu diesem Problem, ebenso wie Menschen, die die zweite Hauser-Theorie unterstützen. Theisz schreibt darüber Folgendes: „Die Verletzung, die ihm 1829 beigelegt wurde, und der Dolchstich, dem Hauser 1833 erlag, beide angeblich die Tat eines Fremden, wurden auch verschieden gedeutet“ (Theisz 1976: 168). Der Autor geht sogar so weit, zu sagen, was die beiden Personengruppen darüber dachten, und enthüllt ihre Erklärung, die jeweils zu ihrer Agenda passt. Theisz schreibt was die erste Gruppe meinte: „Erstere Gruppe sah darin eine Bestätigung, dass hohe Stellen Hauser endgültig unschädlich machen wollten“ (1976: 168). Einfacher ausgedrückt, die erste Gruppe dachte, dass jemand in höheren Positionen alles über Hauser und seine adelige Herkunft und Familie wusste. Aus diesem Grund wollten diese Leute ihn so schnell wie möglich loswerden, da er für sie eine Art Konkurrenz und Problem war. Diese erste Gruppe stellte nicht einmal die Frage, ob Kaspar alles erfunden hatte. Sie vertrauten ihm und taten es wahrscheinlich nur so, weil sie dachten, er könne sich keine solche Geschichte ausdenken, denn das ist derselbe Junge, der nicht einmal so viel sprechen konnte, als er zum ersten Mal in die Stadt kam. Wie Theisz schrieb, was die Leute aus der ersten Gruppe dachten, schrieb er auch, was die zweite Gruppe dazu sagen hatte. Theisz erklärt, was die zweite Gruppe meinte in dem folgenden Zitat: „... während Skeptiker darin eher Versuche der Selbstverstümmelung des "betrügerischen" Jungen vermuteten, der das schwindende Interesse der Öffentlichkeit neu entfachen wollte“ (Theisz 1976: 168). Man könnte sagen, dass die zweite Gruppe Hauser nicht mochte oder ihm einfach nicht glaubte. Die Frage, die jetzt beantwortet werden sollte, lautet: Warum waren diese Leute gegen ihn und/oder warum glaubten sie ihm nicht? Wenn wir versuchen, uns in ihre Lage zu versetzen, als Menschen, die im Jahr 1828 in der Stadt Nürnberg lebten, würden wir der ersten Gruppe von Menschen zustimmen, die Kaspar glaubte, oder wären wir eher auf der anderen Seite mit den Menschen, die stehen der ganzen Situation skeptisch gegenüber. Auch Theisz selbst erwähnt den Aspekt der

Gesellschaft und den *Outsider*, beziehungsweise des Außenseiters auf Deutsch. Theisz schreibt Folgendes: „geben gute Vergleichsmöglichkeiten. In erster Linie soll unsere Betrachtung jedoch Aspekte eines bestimmten Verhältnisses erläutern, nämlich des Verhältnisses der Gesellschaft zum besonderen Typus des Aussenseiters, wie ihn Kaspar Hauser verkörpert“ (Theisz 1976: 169). Zuerst müssen wir über die Ankunft des jungen Kaspar sprechen. Der Junge kam allein in die Stadt, niemand kannte ihn dort und er konnte nirgendwo hin. Er wird adoptiert, lernt zu Sprechen und zu Schreiben und wird plötzlich mehrmals “aus dem Nichts“ angegriffen. Wenn wir bei Kaspers Ankunft gewesen wären und den Angriff auf ihn erlebt hätten, müssten wir uns für eine Seite entscheiden. Die erste Möglichkeit ist, dass wir dem sechzehnjährigen Jungen helfen und ihm vertrauen, schließlich kam er allein hierher und hat wahrscheinlich nichts Illegales getan. Auf der anderen Seite könnten wir uns entscheiden, skeptisch zu sein und zu fragen, wer dieser Junge ist und wer ihn verletzen, oder noch schlimmer, töten möchte.

4. Über den Autor: Reiner Maria Rilke

In diesem Abschnitt liegt der Fokus auf dem Schriftsteller Reiner Maria Rilke und seinem Leben, beziehungsweise wann und wo er geboren wurde, welche Schule er besuchte und was er studierte. Seine literarischen Werke und seine Gedichtbänder und Gedichtsammlung werden auch erwähnt. Davide Giuriato spricht in seiner Arbeit über Rilkes Kreativität, Spontaneität und andere Persönlichkeiten, die Rilke und seine Werke besonders machen. Rilke wurde am 4. Dezember 1875 in Prag geboren. Der junge Rilke besuchte die militärische Mittelschule in Sankt Polten, hauptsächlich auf Wunsch seines Vaters. Er studierte auch Kunstgeschichte, Literatur und Philosophie an der Karls Universität und studierte auch an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Er gilt als einer der wichtigsten Dichter der literarischen Moderne. Rilkes Werke enthalten unzählige Geschichten, Romane und Essays über Kunst und Kultur sowie zahlreiche Übersetzungen von Literatur und Lyrik. Sein Briefwechsel ist ein wichtiger Bestandteil seiner literarischen Werke. Beeinflusst von den Philosophen Schopenhauer und vor allem Nietzsche, dessen Schriften er schon lange kannte, zeichnet sich Rilkes Werk durch eine scharfe Kritik der Orientierung des Christentums und eine einseitige wissenschaftliche und rationale Interpretation der Welt aus. Einige seiner ersten Werke waren *Wegwarten*, *Advent* und *Traumgekrönt* (Gedichtbänder), zu seinen früheren Werken gehört auch die Gedichtsammlung *Dir zur Feier*. Davide Giuriato spricht über Rilke, über Rilkes Fantasie und Kreativität „[...] so steht auch bei Rilke die Konzeption von Kindheit noch ganz im Zeichen des romantischen Topos vom Künstlerkind. Es zeichnet sich demnach durch eine genuine Spontaneität und Kreativität aus, seine geniale Fantasie ist der Urquell künstlerischer Tätigkeit, den es freizulegen gilt“ (Giuriato 2010:

331). Weiter sagt Giuriato wie Rilkes Spontanität und Kreativität in seinen früheren Werken vorhanden sind: „Im selben Jahr 1902 beispielsweise hat er im Aufsatz über seinen Aufenthalt in der lebensreformerischen Künstlerkolonie Worpswede auf dem idyllischen Land die Verwandtschaft von Künstler und Kind regelrecht beschworen“ (Giuriato 2010: 331). Aber nicht nur Giuriato war von Rilke so begeistert, dass er ein Werk über ihn schrieb. E. M. Fleissner schrieb ein Werk über Rilke, das schlicht *Reiner Maria Rilke* hieß. Gleich zu Beginn seiner Arbeit erwähnt Fleissner Rilkes Originalität, Fantasie, Symbolik und andere Besonderheiten von Rilke. Fleissner sagt: „Die Originalität und symbolische Kraft seiner Phantasie drückt sich ungezwungen, manchmal in fast alltaiglichen Wendungen aus. Er wählt gebräuchliche Wörter, baut seine Sätze einfach und knapp, verwendet Bilder und Gleichnisse, die an sich allgemein verständlich sind“ (Fleissner 1930: 95). Weiter schreibt Fleissner: „Seine künstlerische Leistung liegt gerade darin, daß er das scheinbar Bekannte mit neuer, ungeahnter Wahrheit erfüllt und die Sprache, wie sie jeder braucht, jedem zum Erlebnis macht“ (Fleissner 1930: 95). Fleissner ist von Rilke so begeistert, dass er ihn zu den besten deutschen Lyrikern zählt. Fleißner schreibt Folgendes: „Man darf Rainer Maria Rilke neben Stefan George den größten deutschen Lyriker der Gegenwart nennen“ (Fleissner 1930: 95). Er schreibt weiter: „Nur Werfel übertrifft ihn in wenigen Gedichten an unmittelbarer Innigkeit und nur Stefan Georges Werk hat den Einschlag persönlicher Stellungnahme, der den Neu-Impressionisten fehlt“ (Fleissner 1930 95). Fleissner vergleicht Rilke mit Schnitzler und Hoffmannstahl. Er schreibt: „Rilke ist durch und durch Impressionist wie Arthur Schnitzler und Hugo von Hoffmannsthal. Er verehrte Jens Peter Jakobsen, den König aller, die am Leben leiden, er liebte Baudelaire und Maeterlink“ (Fleissner 1930: 95).

5. Über das Werk: Der Knabe - Gedichtanalyse

Dieser Abschnitt wird sich mit der Analyse des Gedichts befassen und insbesondere wird erwähnt, was Rilkes Werk und die Geschichte von Kaspar Hauser zusammen haben, welche Motive aus derselben Geschichte werden in Rilkes Gedicht benutzt. Es wird auch erwähnt, wie und auf welche Art und Weise Rilke versucht, sich in Hauser einzufühlen und die Welt mit seinen Augen sehen. Rilkes Gedicht *Der Knabe* wird mit der Hilfe von R.D. Theiszs und Dieter Hoffmanns Werken analysiert. *Der Knabe* wurde zwischen 1891 und 1926 geschrieben. Das Gedicht ist in der Ich-Person geschrieben. Es besteht nur aus einer Strophe und 19 Versen. Dieter Hoffmann sagt in seiner Interpretation, dass in dem Gedicht ein Binnenreim vorhanden ist (Hoffmann 1962: 373). Man behauptet das Rilke in seinem Gedicht *Der Knabe* zeigen will, wie Kaspar Hauser sich die Welt und alles um sich herum gesehen hat. Wenn das Werk von Rilke zum ersten Mal gelesen wird, kann es etwas verwirrend wirken. Gerade wenn jemand, der Kaspar Hauser oder seine

Geschichte nicht kennt, dieses Werk von Rilke liest, dann ist es für ihn noch schwerer zu verstehen, worum es geht und was Rilke mit diesem Werk sagen wollte. Aber wenn man erkennt oder erfährt, dass Rilkes Wünsche und Gedanken tatsächlich die Wünsche und Gedanken einer anderen Person sind, die Rilke nur ausdrückt, dann macht Rilkes Gedicht plötzlich mehr Sinn und es bekommt auf einmal mehr verständlich. Damit Rilke selbst dem Leser seine Absicht zeigt, verwendet er viele Motive, die selbst darauf hindeuten, dass es sich tatsächlich um die Gedanken von Kaspar Hauser handelt. Es ist auch wichtig darauf hinzuweisen, dass der Schreibstil sehr frei ist, obwohl es auch Reime gibt. Gemeint ist hier natürlich, dass Rilke dieses Werk sehr frei verfasste. Beim Lesen von Rilkes Werk fällt auf, wie die Situation beschrieben wird, als würde das Kind eine Situation beschreiben, nicht ein Erwachsener. Rainer Maria Rilke versucht Kaspar Hausers Leben und seine Welt aus seiner Sicht darzustellen. Hoffmann sagt wie Rilke sich mit Kaspar verbunden will und wie er versucht so viel wie möglich wie Kaspar zu denken: „Der Dichter erscheint damit insofern selbst als eine Art Kaspar Hauser, als er sich darum bemüht, die Dinge wie zum ersten Mal zu sehen [...] und dies auch sprachlich umzusetzen“ (Hoffmann 1962: 376). Mit diesem Gebrauch von Sprache und Wahrnehmung ist Rilke mit Hauser und seinen Besonderheiten in Bezug auf die Umwelt verwandt. Diese Idee wird durch die Verse im Werk selbst weiter bestätigt. Die ersten vier Verse lauten: „Ich möchte einer werden so wie die, die durch die Nacht mit wilden Pferden fahren, mit Fackeln, die gleich aufgegangenen Haaren in ihres Jagens großem Winde wehn“ (Rilke: 1906). Das lyrische Ich spricht davon, dass es auf einem Pferd reiten und wie die Nachtreitenden sein möchte, aber hier ist es wichtig zu beachten, wie Rilke es geschrieben hat. Wenn wir genauer hinschauen, klingt die erste Strophe: „Ich möchte einer werden so wie die, die durch die Nacht“ (Rilke: 1906), wirklich so, als ob ein Kind über seine Wünsche spricht und was es werden möchte, wenn es groß ist. Wie R.D. Theisz sagt, und Laminger am Anfang erwähnt hat, konnte Kaspar nicht sprechen als er nach Nürnberg kam. Und niemand wusste, was er sagen wollte oder was er dachte, bis er gelernt hatte, wie man spricht: „Er konnte kaum sprechen, wenig schreiben und nur schwer gehen. Ein ihm mitgegebener, schwerverständlicher Brief erklärte, dass Kaspar Hauser, [...], seit frühester Kindheit in völliger Abgeschlossenheit in einem niederen, lichtlosen Raum aufgezogen worden sei“ (Theisz 1976: 168). Zum Beispiel, am Anfang, wie vorher geschrieben, in der zweiten Zeile wird es von wilden Pferden gesprochen und wie er (die ich-Person) Pferde reiten möchte, wie diejenigen die mit den wilden Pferden durch die Nacht reiten. Wie es bereits in den vorherigen Kapiteln gesagt wurde, mit Hilfe von Lamingers Arbeit, hatte Kaspar nicht viele Spielsachen und er spielte am liebsten mit seinem Holzpferd. Auch in früheren Kapiteln konnten wir in MacKenzies Arbeit dasselbe Holzpferd von Kaspar als Kindheitsmotiv beobachten. Dies ist der erste Beweis dafür, dass das lyrische Ich tatsächlich von Caspar spricht. Es besteht nämlich die

Möglichkeit, dass Kaspar selbst ein Reiter werden wollte. Das würde erklären, warum Kaspar am liebsten mit seinem Holzpferd spielte. Auch nutzte Rilke das Reitermotiv nur, um zu zeigen, was Kaspar dachte, denn Hauser selbst war nicht in der Lage, seine Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse zu erklären und/oder zu beschreiben. Die Trompete ist auch ein sehr wichtiges Motiv in dem Gedicht. Er beschreibt sie nicht als ein Instrument, sondern als ein Ding, das blitzt und schreit, weil er nie eine Trompete gesehen oder gehört hat, deswegen beschreibt er sie mit Wörtern, die er schon kennt. Während seiner Zeit als Kind in dem dunklen Zimmer hatte Kaspar einige besondere Fähigkeiten bekommen: „Hauser kann in vollkommener Dunkelheit Farben unterscheiden; und wird zu Metall ‘förmlich hingezogen‘“ (Theisz 1976: 171). Kaspar hat sich auch sehr seltsam benommen und ganz normale, alltägliche Sachen haben ihn Schmerzen verursacht. Theisz sagt dazu weiter: „Grelles Licht, laute Geräusche und andere neue physikalische Erfahrungen verursachen ihm körperliche Schmerzen und Fieber“ (Theisz 1976: 171). Hoffmann sagt auch, dass die Trompete und ihr Geräusch der starken Bewegung der Männer entspricht: „[...] vom Bild einer Trompete, die ‘blitzt und schreit‘ und damit dazu dient, den Reitern die Freiheit zu verschaffen, die dem Drang und der Kraft ihrer Bewegung entspricht“ (1962: 374). Das dritte wichtige Motiv ist das Motiv der Dunkelheit, weil die ganze Geschichte von Kaspar und sein Leben waren sehr tragisch, mysteriös und dunkel. Die Dunkelheit wird mehrmals in dem Gedicht erwähnt, wie z. B. sein Wunsch mit den Pferden durch die Nacht reiten, oder die zehn Männer, die hinter ihm in derselben Dunkelheit stehen. Dieses Motiv der Dunkelheit ist mit Kaspars Leben verwandt, weil er seine Kindheit in einen lichtlosen Raum verbracht hatte (Theisz 1976: 168).

6. Schlusswort

Diese Arbeit behandelte das Leben und die Geschichte von Kaspar Hauser, Rilkes Werk *Der Knabe* und einige Motive aus Kaspars Leben. Mit Hilfe der Diplomarbeit von Barbara Laminger wurde die Geschichte von Kaspar Hauser erläutert, während mit Hilfe von Paul A. MacKenzie und seinen Quellen Kaspars Holzpferd näher beschrieben wurde, welche Bedeutung es in Hausers Leben hatte und welches Motiv es darstellt. Die Arbeit von *Der Knabe* wurde mit Hilfe der Arbeiten von R.D. Theisz und Dieter Hoffmann sowie Details aus dem Leben von Reiner Marie Rilke wurden mit Hilfe von Davide Giuriato verfasst. Nach der Analyse von Rilkes Werk wird deutlich, dass Rilke von Kaspar Hauser und seiner Geschichte inspiriert wurde. Er wollte sehen und zeigen, wie es war, die Welt durch Kaspars Augen zu sehen, die gleichen Augen, die die Außenwelt seit Jahren nicht gesehen hatten, die gleichen Augen, die seit Jahren nur die Dunkelheit gesehen hatten. Man kann auch sagen, dass er wieder ein Kind sein wollte und spüren wollte, wie es war, die Welt zum ersten Mal zu sehen. Er wollte Kaspar näherkommen und versuchen, ihn zu

verstehen, wenn andere nicht konnten oder wollten. Die Geschichte ist meiner Meinung nach sehr mysteriös, faszinierend und interessant und ich hoffe, dass diese Arbeit zumindest dazu anregt, sich auch mit dieser Geschichte, um den rätselhaften Jungen Kaspar Hauser zu beschäftigen.

7. Literaturverzeichnis

1. Davide Giuriato, Davide (2010): *TINTENBUBEN: Kindheit und Literatur um 1900 (Rainer Maria Rilke, Robert Walser, Walter Benjamin)*. Brill (2010)
2. Fleissner, E.M.; Eine Anregung (1930): *Reiner Maria Rilke*. The German Quarterly , May, 1930, Vol. 3, No. 3 (May, 1930), pp. 95-99. Wiley on behalf of the American Association of Teachers of German.
https://www.jstor.org/stable/pdf/400398.pdf?ab_segments=0%252Fbasic_search_gsv2%252Fcontrol&refreqid=excelsior%3A00fa74989dcd268027c5c03a955ee35c abgerufen am 4.9.2021.
3. Hoffmann, Dieter (2001) *Arbeitsbuch Deutschsprachige Lyrik 1916-1945: Rainer Maria Rilke, Der Knabe*. Tübingen
4. Jochen Hörisch, Jochen (1979). *Ich möchte ein solcher werden wie* Frankfurt a.M.
5. Laminger, Barbara (2015). *Kaspar Hauser – Das Motiv des isolierten Kindes in der Literatur*. http://othes.univie.ac.at/37947/1/2015-06-14_0305257.pdf abgerufen am 6.6.2021.
6. MacKenzie, Paul A. (1993). *Kaspar's Wooden Horse: A Metaphor of Childhood?* Modern Humanities Research Association
<https://www.jstor.org/stable/3734423?seq=1&cid=pdf-reference> abgerufen am 6.6.2021.
7. R. D. Theisz, R.D. (1976): *Kaspar Hauser im zwanzigsten Jahrhundert. Der Aussenseiter und die Gesellschaft*: Wiley on behalf of the American Association of Teachers of German; (1976)
8. Wolff, Jürgen (1984). *Anselm Ritter von Feuerbach. Kaspar Hauser oder Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben eines Menschen*. Stuttgart: Klett.

Sadržaj

Ovaj završni rad se bavi Kasparom Hauserom kao književnim motivom. Rad je podijeljen na dva glavna dijela. Prvi dio se fokusira na priču Kaspara Hausera. Odgovara se na pitanja: Tko je Kaspar Hauser? Zašto ga netko želi ubiti? Jeli on princ ili varalica? Koliko je bitan Kasparov drveni konj? U drugom dijelu nalazi se analiza djela, zvanog *Der Knabe*, kojeg je napisao Reiner Maria Rilke. Prvo će biti objašnjeno tko je Reiner Maria Rilke i navest će se po čemu ga neki smatraju posebnim. Zatim slijedi analiza njegovog djela gdje će se otkriti zašto je Rilke izabrao Kaspara kao motiv i zašto želi vidjeti svijet njegovim očima.

Ključne riječi: Kaspar, Rilke, dječak, princ, varalica, drveni konj, lirika